

OPER



Nicht nur für
Einsteiger.



Joan Sutherland singt Bellini, Donizetti und Verdi: Arien und Szenen aus Norma, Lucia, Linda di Chamounix, Ernani, I Vespri Siciliani; div. Orchester, Nello Santi, Francesco Molinari-Pradelli; Decca CD 421 305-2 (WD: 60'20'') ADD Aufnahme datum: (P) 1959/60

Große Liebesduette: Aus La Traviata, Otello, Manon Lescaut, La Bohème, Madame Butterfly, Tosca; Joan Sutherland, Luciano Pavarotti, Margaret Price, Carlo Cossutta, Renata Tebaldi, Franco Corelli, Mirella Freni, div. Orchester und Dirigenten; Decca CD 421 308-2 (WD: 70'41'') ADD Aufnahme datum: (P) 1973-81

Große Opernchöre: Nabucco, Macbeth, Il Trovatore, Aida, Otello, Pagliacci, Butterfly, Faust, Fidelio, Tannhäuser, Boris Godunow (alle Titel in Originalsprache); Mario del Monaco, Nicolai Ghiaurov, Wiener Staatsopernchor, Ambrosian Opera Chorus u.a., div. Orchester u. Dirigenten; Decca CD 421 309-2 (WD: 70'5'') ADD Aufnahme datum: (P) 1961-80

Klangbild: im Vergleich zu den LP-Ausgaben durchweg mit Gewinn an Transparenz; bei den älteren Aufnahmen etwas stärkeres Bandrauschen.

Fertigung: Tadellos.

Der erste Eindruck: Die übliche „Greatest-Hits-Diät“ für Einsteiger – große Opernchöre, „Great love Duets“, beliebte Opern in Auszügen, dazu Arienprogramme mit den stärksten Zuggpferden der Decca. Aber diese „Opera Gala“ ist mehr als eine Aneinanderreihung von Highlights: Da entdeckt man frühe Recitals von Joan Sutherland und Luciano Pavarotti, herausragende Aufnahmen, die bei ihrer Erstveröffentlichung alle Ankündigungen eines „sensational new opera star“ bestätigt haben dürften (ihnen gilt der Stern). Das spektakuläre Belcanto-Programm der australischen Virtuosin enthält als Zugabe noch eine Rarität aus dem Album „The Art of the Primadonna“: Normas „Casta diva“ in der Originaltonart.

Wer 67 Minuten lang wahnwitzige Rossini-Koloraturen in perfekter Wiedergabe hören will, wird das vorliegenden Marilyn-Horne-Programm mit großem Genuß hören. Kein geschlossenes Recital, sondern ein interessanter Streifzug durch eine lange, stetige Sänger-Karriere ist das Mirella-Freni-Porträt.

Auch die Querschnitte sollte man beachten – weil man die Aufnahmen nicht unbedingt komplett braucht (die vitale, theaternähe „Zauberflöte“ vielleicht ausgenommen). Soltis traditionelle, nach „Grand Opéra“ klingende „Carmen“-Deutung ist wegen Tatiana Troyanos, José van Dam und Kiri Te Kanawa allemal hörenswert (leider fehlt das Duett José – Micaela). Deccas erste Stereo-„Bohème“, der man ihr hohes Alter kaum anhört, beeindruckt vor allem durch das starke Ensemble der Herren.

Thomas Voigt



Discogra-
phische
Rehabili-
tierung einer
großen
Primadonna.



Donizetti, Lucrezia Borgia (Gesamtaufnahme in ital. Sprache); Leyla Gencer, Mario Petri, Giacomo Aragall, Anna Maria Rota u.a., Orchestra e Coro del Teatro San Carlo di Napoli, Carlo Franci; Hunt/TIS 2 CD 544 (WD: 112'44'') AAD Aufnahme datum: 1966

Klangbild: Optimale Restaurierung einer historischen Live-Aufnahme.

Fertigung: Kompetente Einführungen zu Werk und Wiedergabe auf italienisch und englisch, Opernlibretti nur italienisch.

Vergleichseinspielungen: Caballé-Perle (RCA), Sutherland-Bonyng (Decca).

Donizetti, Maria Stuarda (Gesamtaufnahme in ital. Sprache); Leyla Gencer, Shirley Verrett, Franco Tagliavini, Agostino Ferrin, Giulio Fioravanti u.a., Orchestra e Coro del Maggio Musicale Fiorentino, Francesco Molinari Pradelli; Hunt/TIS 2 CD 543 (WD: 127'07'') AAD Aufnahme datum: 1967

Klangbild: Zufriedenstellend.

Fertigung: s.o.

Vergleichseinspielungen: Sutherland-Bonyng (Decca), Sills-Ceccato (EMI), Baker-Mackerras (EMI).

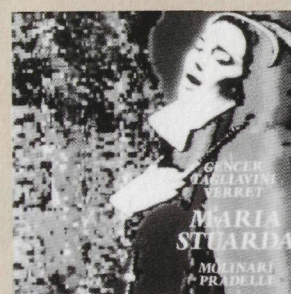
Donizetti, Roberto Devereux; Leyla Gencer, Ruggero Bondino, Piero Cappuccilli, Anna Maria Rota u.a., Orchestra e Coro del Teatro San Carlo di Napoli, Mario Rossi; Hunt/TIS 2 CD 545 (WD: 130'05'') AAD Aufnahme datum: 1964

Klangbild: Zufriedenstellend.

Fertigung: s.o.

Vergleichseinspielung: Sills, Mackerras (EMI).

Die Schallplattenindustrie hat ihre Arbeit sträflich vernachlässigt und stattdessen Sternen minderer Güte monopolähnliche Stellungen eingeräumt; in der Musikgeschichtsschreibung wird sie das Etikett einer Mini-Callas noch immer nicht ganz los: doppeltes Unrecht ist Leyla Gencer, einer der großen Primadonnen der Nachkriegszeit, widerfahren. Wiedergutmachung ist jetzt in Sicht. Schon seit längerem konnten die Be-



wunderer der Künstlerin ihre Live-Auftritte in weit über 50 Gesamtaufnahmen nacherleben, die – klanglich freilich meist fragwürdig – bei privaten Labels erschienen waren. Nach und nach – das italienische Urheberrecht ließ das zu – nahmen sich auch seriöse Firmen wie Cetra und Melodram dieser Schätze an. Aber erst jetzt, im CD-Zeitalter, hat Leyla Gencer die Chance, aus der musikhistorischen Off-Szene heraus auf den ihr zustehenden Platz zu rücken.

Die drei Donizetti-Opern, die bei uns über den Teldec Import Service zu beziehen sind, geben auch denjenigen Hörern, welche die türkische Primadonna bis jetzt nicht oder nur vom Hörensagen kannten, einen zuverlässigen ersten Eindruck von ihrer Künstlerpersönlichkeit. Jedenfalls von einem Aspekt dieser Persönlichkeit. Leyla Gencer, darin der Callas artverwandt, belebt den Belcanto mit dramatischem Ausdruck und geht damit deutlich auf Distanz zu dem sängerischen l'art pour l'art, das Primadonnen wie Joan Sutherland und Montserrat Caballé in ihren Glanzzeiten zu restaurieren versuchten. Frau Gencers Stimme, ein lyrischer Sopran von dunkler Farbe und herb-sinnlichem Reiz, war weniger voluminös als die der Callas, aber doch noch nach allen Richtungen expansionsfähig, d.h. in dramatischen Partien (Lady Macbeth) ebenso überzeugend wie im Koloraturfach (Lucia) oder sogar in Mezzo-Rollen (Charlotte „Werther“).

Von den hier vorgelegten drei Donizetti-Heroinnen belegt am besten Lucrezia Borgia die hohe Gesangskultur und die unverwechselbare Bühnenautorität dieser Sängerin. Lucrezia, finstere Verbrecherin und inbrünstig liebende Mutter in einer Person, ist eine der komplexesten Frauenfiguren Donizettis. Sowohl die Caballé als auch die Sutherland haben sich auf Schallplatten schon an ihr versucht. Doch beider Leistungen bleiben hinter dem Rollenporträt der Gencer zurück, die – in den zärtlichen Lyrismen noch etwas überzeugender als in den wilden Zornesattacken – Note für Note mit emotionaler Glut erfüllt und damit ein packendes und bewegendes Psychogramm der Figur vermittelt. Ihre Piano-Kultur ist wie in den anderen Opern schlichtweg atemberaubend.

Doch nicht nur wegen Leyla Gencer ist diese „Lucrezia Borgia“ zu empfehlen und den beiden Studio-Aufnahmen vorzuziehen. Obwohl das Orchester des Teatro San Carlo spieltechnisch nicht in allen Belangen perfekt ist, gelingt ihm unter dem damals noch jungen Carlo Franci eine lebendige Wiedergabe der



Partitur, die zweifellos zu Donizettis stärksten gehört. Statt der feierlichen Exhumierung, die in den Konkurrenz-Einspielungen veranstaltet wird, gibt es hier ein überzeugendes Plädoyer für die theatralische Lebensfähigkeit dieses naiv-blutrünstigen Schauer-dramas. Giacomo Aragall, damals noch ziemlich am Anfang seiner Karriere, hat am Erfolg wesentlichen Anteil. Ohne seinem späteren Hang zum Röhren nachzugeben, singt er den Gennaro da, wo es gefordert ist, mit trompetenhafter Strahlkraft, an anderen Stellen weich und lyrisch, mit bestrickender mezza voce. Mario Petri ist mit gewaltigem, aber etwas hohl klingendem Baß der schurkische Herzog von Ferrara, die zu ihrer Zeit vielbeschäftigte Anna Maria Rota ein etwas zu weiblich klingender Maffeo Orsini. Die Klangqualität ist optimal für eine Aufnahme, die ursprünglich nicht für eine Schallplatten-Veröffentlichung vorgesehen war.

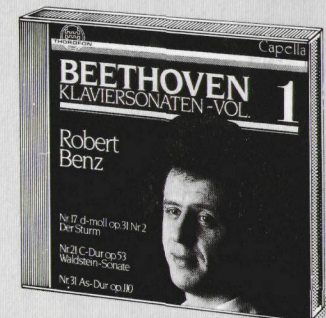
Die beiden anderen Einspielungen können das hohe Niveau dieser „Lucrezia“ nicht halten. Bei Francesco Molinari-Pradellis Florentiner „Maria Stuarda“ gibt es neben inspiriertem Musizieren auch viel Routine-Leerlauf, und die Gencer, die als Titelheldin erst im zweiten Akt auftritt, hat hier keine gleichwertigen Partner. Das gilt auch für Shirley Verrett, die damals noch nicht die große Künstlerin war und als Elisabeth in der großen Streitszene des zweiten Aktes Frau Gencer zwar das Gewicht ihrer gleißenden Stimme, aber noch keine ebenbürtige Persönlichkeit entgegenzusetzen konnte. Die Herren Franco Tagliavini, Agostino Ferrin und Giulio Fioravanti sind durchweg gediegen-mittelmäßig.

„Roberto Devereux“ schließlich hat hauptsächlich Repertoirewert, da die einzige Konkurrenz Aufnahme mit Beverly Sills nicht mehr oder nur sehr schwierig zu beschaffen ist. Die Gencer, offensichtlich etwas indisponiert, erreicht hier nicht die gewohnte Form und der vom Timbre her gewinnende Tenor Ruggero Bondino ist technisch überfordert. Piero Cappuccilli und Anna Maria Rota, die in mancher Beziehung an Fedora Barbieri erinnert, trumphen stimmungsgewaltig auf, zeigen aber kein Gefühl für belcantistische Feinheiten. Mario Rossis Dirigtat ist lediglich routiniert.

Ekkehard Pluta



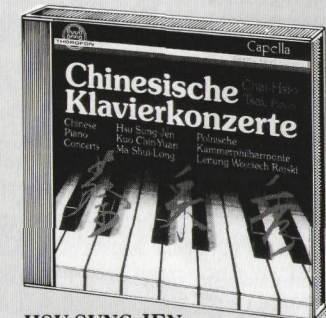
Neuheiten



LUDWIG V. BEETHOVEN

Klaviersonaten Vol. I
(Nr. 17 d-moll, Nr. 21 C-Dur
Nr. 31, AS-Dur)
Robert Benz

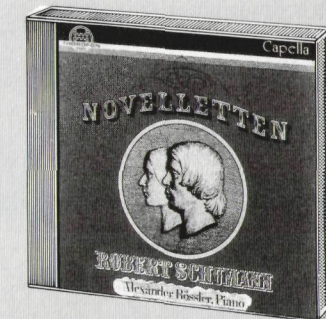
CTH 2008



HSU SUNG JEN
KUO CHIN YUAN
MA SHUI LONG

Chinesische
Klavierkonzerte
Chai-Hsio Tsai, Piano

CTH 2024



ROBERT SCHUMANN

Nouvelletten für
Pianoforte op 21
Alexander Rössler, Piano

CTH 2028



Vertrieb:

Österreich
Hora-Verlag, A-1195 Wien, Tel. 0 22 22-37 15 80

Schweiz
Musikhaus PAN AG, CH-8057 Zürich, Tel. 01-31122 21

Oder direkt bei
THOROFON Schallplatten KG, Postfach 10 02 32
D-3002 Wedemark, Tel. 0 51 30 / 41 76



Fabelhaft gesungen.



Flotow, Martha (Gesamtaufnahme); Anneliese Rothenberger, Brigitte Fassbaender, Nicolai Gedda, Hermann Prey u.a., Chor der Bayerischen Staatsoper, Bayerisches Staatsorchester, Robert Heger; EMI 2 CD CMS 7 69339 2 (WD: 130'40'') ADD
Aufnahmedatum: 1968
Klangbild: Räumlich, unverfärbt, geringfügig hallig.
Fertigung: Einwandfrei; mit Textbeilage.

Puccini, La Bohème (Gesamtaufnahme) in deutscher Sprache; Lucia Popp, Barbara Daniels, Francisco Araiza, Wolfgang Brendel, Jan-Hendrik Rootering u.a., Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Stefan Soltesz; EMI 2 CD DMS 7 69351 2 (WD: 100'59'') DDD
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: Unverfärbt, räumlich, doch geringe Tiefenstaffelung.
Fertigung: Einwandfrei; mit Textbeilage.

Rossini, Der Barbier von Sevilla (Gesamtaufnahme in deutscher Sprache); Peter Schreier, Hermann Prey, Ruth-Margret Pütz, Fritz Ollendorff, Franz Crass u.a., Staatskapelle Berlin, Otmar Suitner; EMI 2 CD CMS 7 69345 2 (WD: 118'06'') ADD
Aufnahmedatum: 1965
Klangbild: Ausgewogen, räumlich, unverfärbt.
Fertigung: Einwandfrei; mit Textbeilage.

Weber, Der Freischütz (Gesamtaufnahme); Elisabeth Grümmer, Lisa Otto, Rudolf Schock, Karl Christian Kohn, Hermann Prey, Gottlob Frick u.a., Chor der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Joseph Keilberth; EMI 2 CD CMS 7 69342 2 (WD: 134'04'') ADD
Aufnahmedatum: 1958
Fertigung: Räumlich, geringfügig höhenbeschnitten, etwas dicht.
Fertigung: Einwandfrei; mit Textbeilage.

In ihrer Mid-Price-CD-Serie „Studio“ bietet EMI nun auch Operngesamtaufnahmen preisgünstig an. Es mag kein Zufall sein, daß sich darunter zwei in deutscher Sprache produzierte italienische Werke befinden. Zum einen stoßen solche Produkte oft auf Gering-schätzung, andererseits besteht eine große Nachfrage nach deutsch gesungener italienischer oder französischer Oper, weil sich die Handlung ohne Mitlesen im Detail verfolgen läßt. Insbesondere mag das für eine facettenreiche, köstliche Komödie wie den „Barbier“ von Bedeutung sein, umso mehr als in der vorliegenden Aufnahme alle Sänger nicht nur in den wohlakzentuierten Rezitativen sehr gut zu verstehen sind. Besinnt man sich, daß deutsche Aufnahmen – bedeutende Exponenten waren Rosvaenge und Schlusnus, später Schock und Metternich – von jeher den Zugang zur Materie erleichtert haben, so möchte man EMI zur Fortsetzung ermuntern. Danken werden es nicht nur Einsteiger, denen im übrigen die auf jede einzelne Zugriffsmöglichkeit bezugnehmenden, übersichtlichen Inhaltsangaben sehr behagen dürften; nur das „Barbier“-Heft hat man nicht damit ausgestattet.

Besagte Rossini-Produktion, von Suitner durchaus lebendig angelegt, ist durch in deutschen Ländern nicht unübliche Striche um vierzig Minuten kürzer als die vollständige Leinsdorf-Version. Der routinierte Prey in einer Paraderolle (Figaro) führt ein gutes Ensemble an: die virtuose, charmante Rosina verziert gelegentlich auch gegen den (typisch italienischen) Strich, der kauzige Bartolo hat Stimme, der schrullige Basilio dazu auch noch ein sattes Timbre. Peter Schreier bewältigt mit blendender Technik als komödiantischer Almaviva mehr Fiorituren als üblich; wie gewandt er mit dem Falsett umgeht, wie er die Dynamik fließend variiert, das muß man bewundern. Sein ausgeprägter deutscher Gesangsstil mutet aber in Verbindung mit sächsischen Vokalverfärbungen zumindest sehr eigentümlich an.

„Martha“ mag man insofern als vorzüglich geglühte Sache ansehen, als unter Heger der rechte Ton getroffen und kultiviert gesungen wird. Andererseits könnte man den sehr souveränen Gedda geizt, manchmal fast blasiert finden und die damenhafte Lady der Rothenberger etwas selbstgefällig. Beide singen aber fabelhaft, ebenso die Fassbaender und auch Prey, der ohne typischen Bierbaß auskommen muß, was seinen Plunkett jünger macht – das paßt gut zur Figur.

In der hochkarätigen „Freischütz“-Aufnahme singt neben der edelimbrierten, gefühlsinnigen Ideal-Agathe der Grümmer ein ebenso idealer Max, nämlich Rudolf Schock.

Für „La Bohème“, als einzige dieser vier Editionen digital aufgenommen, wurde eine ungewohnte, weniger gut singbare deutsche Übersetzung verwendet. In der unexaltierten, routinierten Wiedergabe fehlt der frischen, sorgfältig phrasierenden Lucia Popp die Aura einer typischen (italienischen?) Mimi. Die attraktive Barbara Daniels sollte man als Musette wohl auch sehen können, Wolfgang Brendel führt als Marcel gebändigte Stimm-gewalt ins Treffen. *Hermann Schönegger*



Zum Glück gezwungen.



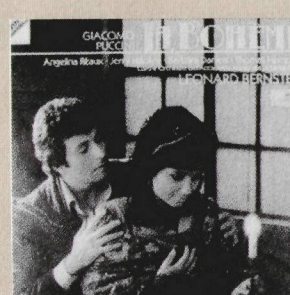
Gluck, Echo et Narcisse; Sophie Boulin (Echo), Kurt Streit (Narcisse), Deborah Massell (Amour), Peter Galliard (Cynire) u.a., Chor der Hamburgischen Staatsoper, Concerto Köln, René Jacobs; harmonia mundi France/Helikon CD 905201.02 (WD: 95'48'') ADD LP 5201.02 (2 S 30) ADA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Zusammengedrängter Raumklang, Sänger häufig vom Orchester überdeckt.
Fertigung: Ohne Mängel.

Laut Herbert Wernicke, dem Regisseur jener Aufführung bei den Schwetzingen Festspielen, die diesem Live-Mitschnitt zugrunde lag, handelt diese Oper von Eigenliebe, Leid, Depression und Todessehnsucht der Titelhelden. Sie müssen jedoch ihre Gefühle dem Willen einer autoritären Götterwelt (symbolisiert durch Amor) unterwerfen, die ihnen die selbständige Entscheidung verweigert und ihnen das Glück quasi aufzwingt. Diese Konzeption zeichnet ein gesellschaftskritisches Bild des vorrevolutionären Frankreich, wo tiefere Emotionen und existentielle Probleme zur Unterhaltung verharmlost wurden – eine zweifellos interessante Auffassung, die aber in dieser Produktion nur bedingt zum Ausdruck kommt.

Ohne die visuelle Wirkung des Bühnengeschehens – wegen der ständigen und hastigen Poltergeräusche läßt sich vermuten, daß da allerhand los gewesen sein muß –, erscheinen Musik und Handlung weitgehend undramatisch, und die sängerischen Leistungen ver-helfen auch nicht gerade zu einem größeren Kontrastreichtum. Die Stimmen klingen gut geschult, aber recht eintönig, ohne spezifische Farben und auch ohne eine pointiertere Deklamation. Die emotionalen Äußerungen erhalten nur wenig zwingende Ausdruckskraft; am meisten überzeugen noch Echos Todesszene (zweiter Akt, zweite Szene) sowie die Verzweiflungsarie von Narziß „Beaux lieux“ (dritter Akt, vierte Szene). Den besten Eindruck hinterläßt das prägnant artikulierende Instrumentalensemble „Concerto Köln“, besonders in der delikate gestalteten Echo-Szene am Anfang des dritten Aktes. *Éva Pintér*

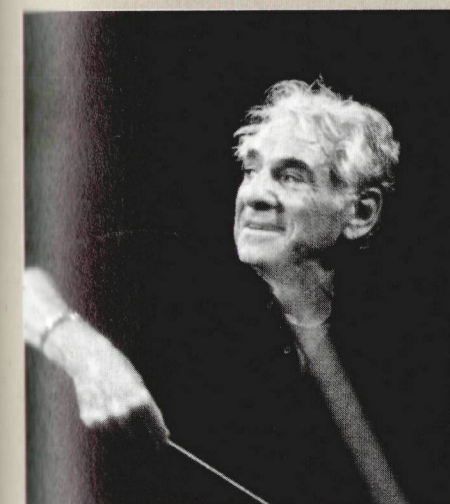


Temperamentvolle Paris Side Story.



Puccini, La Bohème; Angelina Réaux (Mimi), Barbara Daniels (Musetta), Jerry Hadley (Rodolfo), Thomas Hampson (Marcello), James Busterud (Schau-nard), Paul Plishka (Colline), Joseph Mckee (Benoît), Gimi Bene (Alcindoro), Don Bernardini (Parpignol), Paul Kreider (Sergeant), James Ramlet (Zöllner), Chor und Orchester der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Norbert Balatsch, Leonard Bernstein; DG 2 CD 423 601-2 (WD: 114'23'') DDD LP 423 601-1 (2 S 30) DDA
Aufnahmedatum: (P) 1988
Klangbild: (CD) Transparent, ausbalanciert und ungetrübte.
Fertigung: Einwandfrei; Textbuch in deutsch, italienisch, englisch und französisch.
Vergleichseinspielung: Serafin/Tebaldi, Bergonzi, Bastiniani, Siepi (Decca 411 868-2).

Leonard Bernsteins erste Einspielung der „Bohème“ ist ebenso erstaunlich wie für Bohème-Verhältnisse ungewohnt: nichts mehr vom verträumten, romantischen Paris der sonstigen Puccini-Aufnahmen: wildes, pulsierendes Leben schlägt hier dem Hörer entgegen. Anstelle von Sentiment tritt Raffinement, und das nicht nur bei Musetta, sondern auch bei Mimi. Man merkt, daß dieser Interpretation Bernsteins nicht nur eine intensive Beschäftigung mit der Partitur zugrundeliegt, deren Details oft regelrecht un-



Leonard Bernstein

erhöht erscheinen, sondern eine philosophische, geradezu inszenatorisch gedachte Visualisierung des Klanges angestrebt und erreicht wurde, die mehr an den Soundtrack eines Musikfilms erinnert als an eine herkömmliche Aufführung der „Bohème“. In den Gefühlsbereich der Gruppe junger Künstler hat Bernstein zweifellos eigene Erfahrungen jener Zeit einfließen lassen, als er selbst als Gruppenkünstler im „Village“ New Yorks gelebt hat: Das Erlebnis der Gruppendynamik ist ihm spürbar wichtiger als das Einzelschicksal der Personen dieser Handlung, das dennoch nicht unterbelichtet bleibt, und das Ergebnis dieser Aufnahme rechtfertigt Bernsteins Wahl einer extrem jungen, amerikanischen Besetzung, die – bis auf Thomas Hampson – noch am Anfang ihrer Karriere steht.

Da könnten – vergleicht man Angelina Réaux mit Renata Tebaldi oder Jerry Hadley mit Charlo Bergonzi, die diese Partien am selben Institut für die Schallplatte verkörpert haben – vielleicht Einwände in bezug auf stimmliche Reife laut werden, aber an intensiver Unmittelbarkeit und Glaubhaftigkeit sind sie ihren berühmten Vorgängern sogar überlegen. Im heutigen Sinne glaubhaft ist auch die eingeschworene Männergesellschaft, deren Leben „Tag für Tag ein Geniestreich“ ist, wie Murger es formuliert hat. Jerry Hadleys Rodolfo ist mit seinem weichen Belcanto, trotz einiger Stemm-töne, ein wirklicher Lebenskünstler, Angelina Réaux' Mimi ist nicht das biedere Nachbarsmädchen, sondern setzt ihren frischen Sopran auf ihre Weise ebenso zur Verführung ein wie die hinreißend kratzbürstige Musetta der Barbara Daniels.

Das Beiheft mit viersprachig abgedrucktem Textbuch gibt Aufschluß darüber, daß dieses junge amerikanische Ensemble in Bernsteins Residenz am Central Park zunächst zu einer wirklichen künstlerischen Gemeinschaft zusammengeschweißt wurde, ehe es nach Rom reiste, um dort mit Chor und Orchester der Accademia di Santa Cecilia das Arbeitsergebnis in drei Aufführungen der Öffentlichkeit vorzustellen. Diese konzertanten Aufführungen liegen der technisch brillanten Aufnahme zugrunde, der deutlich der Live-Charakter anzumerken ist – sogar in jenen Teilen, die nachproduziert wurden, um durch breite Stereowirkung den immanent (im besten Sinne) theatralischen Eindruck noch zu verstärken. Auch Chor und Orchester vermögen Bernsteins Sicht der Puccini-Partitur nachzuvollziehen: Die Ausrufe der Straßenkehrer und Zöllner, die Gesänge der Milchmädchen haben nichts Opernhafes mehr, erinnern stimmungsgemäß vielmehr an Bernsteins eigene „West Side Story“. Das klingelt, braust und scheppert im Gefühl der Pariser Straßen absolut großstädtisch und verdichtet sich zu psychischen Innenbildern. Ein seltener Genuß! *Peter P. Pacht*

Sehen Sie Ihr Leben positiv



»Dianetik half mir, das Leben positiver zu sehen.«

Auch Julia Migenes, die berühmte Opernsängerin, hat die DIANETIK-Methode verwendet und sagt dazu: »Sie gibt mir Kraft und die Gewißheit, mehr aus mir herauszuholen zu können. Ich habe aber auch gelernt, mehr Verantwortung für meine Mitmenschen zu übernehmen und bewußter zu leben. Bewußter leben gibt innere Kraft und Stärke. Die braucht man auch, wenn man in der 33. Straße in New York, wo Armut und Elend zum Alltag gehören, groß geworden ist, und dann der Sprung auf die internationalen Bühnen gelingen soll. Nach einiger Zeit stellte ich fest, das Leben positiver zu sehen. Daß ich stärker, selbstbewußter wurde. Daß ich lernte, auch etwas zu wagen.«



Ihr wahres geistiges Potential ist zu wertvoll, um ungenutzt zu bleiben. Bestellen Sie deshalb das Buch DIANETIK noch heute mit untenstehendem Coupon oder telefonisch.

DM 19.80

Der schnellste Weg ☎ 0 89/33 34 77 täglich von 9.30–22.00 Uhr, auch Samstag und Sonntag.

Oder bei Ihrem Buchhändler!

Senden Sie mir bitte das Buch »DIANETIK« – die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit von L. Ron Hubbard (Taschenbuch 532 S.) zum Preis von DM 19.80 (bei Vorauszahlung per Scheck) sonst DM 23.–inklusive Nachnahmegebühr.

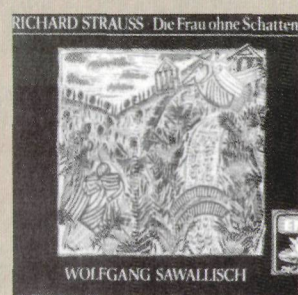
Name:

Adresse:

senden an: Verlagsbuchhandlung New Era Publications GmbH, Beichstr. 12/4, 8000 München 40.



Getrübte
Freude.



Strauss, Die Frau ohne Schatten (Gesamtaufnahme); Cheryl Studer (Kaislerin), René Kollo (Kaiser), Hanna Schwarz (Amme), Andreas Schmidt (Geisterbote), Alfred Muff (Barak), Ute Vinzing (Sein Weib), Paul Frey (Die Erscheinung des Jünglings), Jan Hendrik Rootering (Der Einäugige), Kurt Rydl (Der Einarmige), Kenneth Garrison (Der Bucklige), Marjana Lipovšek (Stimme von oben), Julie Kaufmann (Stimme des Falken) u.a., Chor des Bayerischen Rundfunks, Hans-Peter Rauscher, Tölzer Knabenchor, Gerhard Schmidt-Garden, Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Wolfgang Sawallisch; *EMI 3 CD 7 49074 2 (WD: 190'50'') DDD LP EMI 7 49074 1 (3 S 30) DDA*
Aufnahmedatum: 1987

Vergleichseinspielungen: Neben den Plattenaufnahmen folgende Mitschnitte: Rysanek, King, Dalis, Ludwig, Berry; Böhm (Met 1969); Janowitz, Hoffmann; Karajan (Szenen der Kaiserin, Wien 1964).

Klangbild: (CD) Unbefriedigend; begrenztes Spektrum, nicht übermäßig präsent und wenig transparent (s.u.).

Fertigung: Einwandfrei.

Berücksichtigt man, daß es sich bei der Decca-Einspielung unter Böhm quasi um eine Live-Aufnahme unter Studio-Bedingungen handelt, so hat die EMI in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk nun die erste regelrechte Studio-Aufnahme der „Frau ohne Schatten“ vorgelegt – pünktlich zum enzyklopädischen Strauss-Festival in München. Zwar wurde Straußens „Schmerzskind“ dank Böhm und seiner Sänger längst als Meisterwerk rehabilitiert, doch dürfte eine Plattenaufnahme der „Frau ohne Schatten“ nach wie vor ein finanzielles Risiko darstellen. Also kommen nur außer-kommerzielle Motive in Frage: Liebe zum Werk und, so Peter Alward im Presstext, Pflichtbewußtsein. Auf dieser Basis entstand eine Aufnahme, die in künstlerischer Hinsicht aus der Masse lieblos gefertigter Repertoireware herausragt. Leider gibt es einen großen Schwachpunkt: das Klangbild. In der Strauss-Discographie (vgl. FF 8/88) äußerte ich die Hoffnung, daß diese Aufnahme vielleicht die kompliziert geflochtene Partitur in ihrer ganzen Differenziertheit wiedergeben könnte. Dies ist den Verantwortlichen (Peter Alward, Theodor Holzinger) nur

manchmal gelungen. Da hört man z.B. die Stimmen der Ungeborenen (vom Tölzer Knabenchor ausgezeichnet gesungen) im großen Finale deutlich heraus, doch davor gibt es immer wieder Passagen, wo sich die Orchesterstimmen zu dicken Klangwolken ballen. Von den Sängern sind dann nur noch einzelne Töne zu hören: der dicke Klang saugt die Konsonanten auf wie ein Schwamm das Wasser. Das ist umso ärgerlicher, da durchweg deutlich artikulierende Solisten zur Verfügung standen. Hanna Schwarz wäre als Amme bestimmt noch eindrucksvoller, wenn man sie nicht ins akustische Abseits gestellt hätte. Was nützt das ihr Bemühen um sprachliche Prägnanz? Die vokale Attraktion der Aufnahme ist Cheryl Studer. Ihre absolut höhensicher und tonschön gesungene Kaiserin erinnert in Timbre und Ausdruck an die junge Janowitz; die Menschwerdung des Fabelwesens vollzieht sie, die große dramatische Geste meidend, durch intensivierte Einsätze ihrer leuchtenden, warmen Stimme.

Nicht durchweg überzeugend ist Ute Vinzing als Färberin. Die frustrierte Frau glaubt man ihr sofort, für die „Geläuterte“ ist die mächtige Stimme nicht flexibel genug. Aber es erstaunt immer wieder, wie die Sopranistin Probleme mit dem Registerwechsel in Expressivität verwandelt, wie sie blitzschnell von der charaktervollen Mittellage zu Nilsson-artigen Trompetentönen umschaltet. Neben dieser robusten, energischen Hochdramatischen wirkt Alfred Muff als Barak umso gütiger und sanfter. Muff, dessen internationale Karriere mit dem Barak (Mailand 1986) begann, erfüllt diese Rolle sowohl vom Stimmumfang – die immer wohlklingende Baßbaritonstimme umfaßt mühelos die ganze Skala –, als auch vom Timbre und vom Ausdruck her. Ein treffliches Rollenportrait. Ähnliches läßt sich von René Kollo als Kaiser leider nicht sagen: Er quält sich permanent mit den heiklen Höhen. Wie souverän waren da seine Vorgänger Hanns Hopf, Jess Thomas und James King. Das Ensemble der Nebenrollen konnte zum größten Teil außergewöhnlich gut besetzt werden; hervorgehoben seien Andreas Schmidt, Jan Hendrik Rootering und Marjana Lipovšek.

Wolfgang Sawallisch zeigt sich im Studio sachlicher, vorsichtiger als im Opernhaus – sicher auch deshalb, weil das Werk für das Orchester und drei der Protagonisten Neuland war. Mit kühlem Kopf und einer aus langjähriger Erfahrung gewonnenen Souveränität führt er alle Beteiligten sicher ans Ziel – doch etwas mehr Mystik und Magie, etwas mehr Gefühl und Emotion hätte man schon hören mögen.

Die Produktion kann für sich beanspruchen, die „erste vollständige Aufnahme“ zu sein. Der Grundsatz „für die Platte das gekürzte Werk“ ist wohl inzwischen selbstverständlich und auch sicher zu befürworten – auch wenn man, etwa beim langen Melodram der Kaiserin im letzten Akt, feststellt, daß einige traditionelle Striche in Strauss-Opern der dramatischen Aktion mehr Stringenz verliehen haben.

Thomas Voigt

VERSCHIEDENES



Begegnung
mit einem le-
gendären
Geiger.



Bach, Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001-1006; Jascha Heifetz (Violine); *RCA Victor 2 CD GD 87708 (WD: 124'59'') ADD*
Aufnahmedatum: 1952
Klangbild: Direkt, geringfügig verzerrt.
Fertigung: Einwandfrei.

Beethoven, Violinsonaten Nr. 1-4; Jascha Heifetz (Violine), Emanuel Bay (Klavier); *RCA Victor CD GD 87704 (WD: 68'41'') ADD*

Aufnahmedatum: 1947, 1952
Klangbild: Direkt, Violine bevorzugt, etwas dumpf.
Fertigung: Einwandfrei.

Beethoven, Violinsonaten Nr. 5-7; Jascha Heifetz (Violine), Emanuel Bay (Klavier); *RCA Victor CD GD 87705 (WD: 63'18'') ADD*

Aufnahmedatum: 1947, 1950, 1952
Klangbild: Direkt, Violine bevorzugt, etwas dumpf.
Fertigung: Einwandfrei.

Beethoven, Violinsonaten Nr. 8-10; Jascha Heifetz (Violine), Emanuel Bay, Brooks Smith (Klavier); *RCA Victor CD GD 87706 (WD: 72'06'') ADD*

Aufnahmedatum: 1952, 1960
Klangbild: Direkt, Violine bevorzugt.
Klangbild: In der Kreutzer-Sonate entschieden besser als in den übrigen Stücken.

Fertigung: Einwandfrei.

Brahms, Doppelkonzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op. 102, **Mozart**, Sinfonia concertante Es-Dur KV 346, **Bach**, Doppelkonzert für 2 Violinen und Orchester d-Moll BWV 1043; Jascha Heifetz, Eric Friedman (Violine), William Primrose (Viola), Gregor Piatigorsky (Violoncello), RCA Victor Symphony Orchestra u.a., Alfred Wallenstein, Izler Solomon, Sir Malcolm Sargent; *RCA Victor CD GD 86778 (WD: 70'29'') ADD*

Aufnahmedatum: 1956, 1960, 1961
Klangbild: Typisch für frühe Stereo-Orchesteraufnahmen. Bei Brahms etwas verklirrt an exponierten Stellen.
Fertigung: Einwandfrei.



Lalo, Symphonie espagnole op. 21, Saint-Saëns, Havanaise op. 83, Introduction et Rondo Capriccioso op. 28, Sarasate, Zigeunerweisen op. 20, Chausson, Poème op. 25; Jascha Heifetz (Violine), RCA Victor Symphony Orchestra, William Steinberg, Izler Solomon; *RCA Victor CD GD 87709 (WD: 63'47'') ADD*

Aufnahmedatum: 1951, 1952
Klangbild: Direkt, relativ offen und ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Saint-Saëns, Violinsonate Nr. 1 d-Moll op. 75, Fauré, Violinsonate Nr. 1 A-Dur op. 13, Bearbeitungen von Werken von Debussy, Ibert, Saint-Saëns, Ravel und Poulenc; Jascha Heifetz (Violine), Brooks Smith (Klavier); *RCA Victor CD GD 87707 (WD: 63'31'') ADD*

Aufnahmedatum: 1965, 1970
Klangbild: Direkt, fast ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Unter den legendären Geigern ist Jascha Heifetz der erste moderne – nicht so sehr in der Wahl seines Repertoires als in seinen stilistischen Mitteln. Von der CD-Edition seiner Schallplatteneinspielungen sind jetzt die ersten sieben CDs mit Aufnahmen der späten Jahre herausgekommen. Sie umfassen die Zeitspanne zwischen 1947 und 1950 und demonstrieren eindrucksvoll, daß Heifetz' Tongebung, sein eigentlicher Musizierstil, modern geblieben ist. Seither hat sich das Geigenspiel nicht mehr wesentlich gewandelt, und darin unterscheidet er sich von seinen Generationenkollegen. Dennoch sind seine Einspielungen zugleich Dokumente einer historischen Virtuosenattitüde, wie sie heute kaum noch Vertreter hat.

Heifetz' künstlerischer Ausdruck beruht auf der Artikulation des Einzeltones. Wie er ein Flageolet durch ein elegantes Portamento einleitet, wie er mezza voce und mit rauher Sinnlichkeit mit dem Bogen spricht und gleich darauf in blitzende Euphorie hinüberwechselt: Selbstdarstellung steht oben an. Angesichts seiner Überzeugungskraft ist die Frage nach einer – wie auch immer anzusetzenden – Werkauthentizität ohne Belang. Es gibt keinen zweiten Geiger, dessen Spiel für sich genommen gleichermaßen begeistern kann. Ob Bach oder Fauré, Heifetz ist in allen

PREIS DER DEUTSCHEN SCHALLPLATTENKRITIK VIERTELJAHRESLISTE 3/1988

KLASSIK

Albéniz, Iberia u.a.; Alicia de Larrocha (Klavier); *Decca 8/6/4.35750*

Beethoven, Sinfonien Nr. 1 und 6; London Classical Players, Roger Norrington; *EMI/Reflexe 7 49746 2/1/4*

Berlioz, L'Enfance du Christ; Anthony Rolfe-Johnson, José van Dam, Anne Sofie von Otter u.a., Orchestre de l'Opéra de Lyon, J. E. Gardiner; *Erato/BMG Ariola 30170*

Brahms, Klavierquartette op. 25 und op. 60; Ensemble Domus; *Virgin/BMG Ariola 258/208 913*

Hindemith, Sämtliche Bratschenkonzerte; Kim Kashkashian (Viola); Robert Levin (Klavier); *ECM/DG 833309*

Adriana Hölszky, Ommaggio a Michelangelo, Space u.a.; *NOS Kammerchor Hilversum, Deutsches Streichtrio, Sinfonieorchester Saarbrücken, Russel Davis; Aulos/Schwann 53595*

Liszt, Années de pèlerinage, Troisième Année; Zoltán Kocsis (Klavier); *Philips 420 174*

Liszt, Mephisto-Walzer u.a.; Stephen Hough (Klavier); *Virgin/BMG Ariola 258/208 905*

Messager, Fortunio; Thierry Dran, Colette Alliot-Lugaz u.a.; Chœurs et Orchestre de l'Opéra de Lyon, John Eliot Gardiner; *Erato/BMG Ariola 30195*

Ravel, Klaviertrio; Claude Debussy, Klaviertrio; *Abegg-Trio; ex libris/Schwann 6076*

Schubert, Lieder; Marjana Lipovšek, Geoffrey Parsons (Klavier); *Orfeo C/S 159871*

Schubert, Messe D 950, Karita Mattila, Marjana Lipovšek, Jerry Hadley u.a.; Wiener Philharmoniker, Claudio Abbado; *DG 423 088-1(2)*

Vierne, Orgelwerke (Vol. III); Günther Kauzinger; *Schwann 315/115002*

Vivaldi, Gloria, A. Scarlatti, Dixit Dominus; Nancy Argenta, Ingrid Attrot u.a., The English Concert and Chor, Trevor Pinnock; *DGA 423 386-1 (2)*

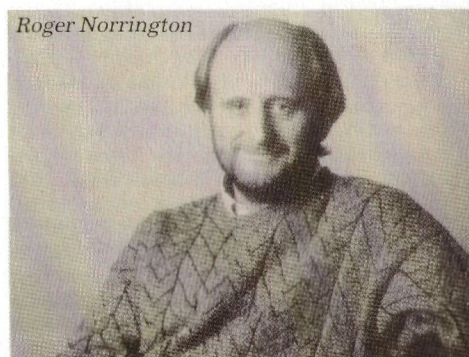
Walton, Sinfonie Nr. 1 u.a.; London Philharmonic Orchestra, Leonard Slatkin; *Virgin/BMG Ariola 258/208 943*

Jill Gomez in Cabaret Classics: Werke von Weill, Zemlinsky, Schönberg, Satie; John Constable (Klavier); *Unicorn Kanchana/TIS DKP 9055*

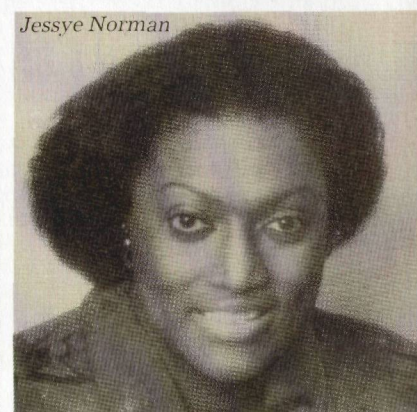
Moderne Kompositionen für Oboe solo; Werke von Katzer u.a.; Burkhard Glaetzner (Oboe); *FMP/Pläne 1130*

Jessye Norman in Hohenems: Arien und Lieder; Geoffrey Parsons (Klavier); *Philips 422 048-1 (2)*

Una stravaganza dei Medici: Intermedien des 16. Jahrhunderts.; versch. Solisten; Taverner Consort and Choir, Andrew Parrott; *EMI/Reflexe 7 479 982/1*



Roger Norrington



HISTORISCHE AUFNAHMEN

Francis Planté: His Complete Published Recordings; *Opal/Helikon 832*

Welte-Philharmonie-Orgel: Werke von Bach in Aufnahmen 1911-1923 mit Karl Straube, Marcel Dupré u.a.; *Intercord 860.858*

FILMMUSIK

Philip Glass, Powaqatsi; *Nonesuche/WEA 979192*

Stewart Copeland, Wall Steet; *Colosseum VCD 34.70440/CST 8033*

JAZZ

Illinois Jacquet And His Big Band, Jacquet's Got It; *Atlantic/WEA 781816*

Harry Pepl, Cracked Mirrors; *ECM 1356*

Hans Reichel, The Dawn Of The Dachman; *FMP/Pläne 1140*